

KATHOLISCH IN ANHALT



KATH. PFARREI ST. MARIA HIMMELFAHRT KÖTHEN
Sonderausgabe Nr. 2

SPUR DER HOFFNUNG - VOR ORT LEBT KIRCHE

14. SEPTEMBER 2021

FEST KREUZERHÖHUNG

Wir rühmen uns des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus.
In ihm ist uns Heil geworden und Auferstehung und Leben.
Durch ihn sind wir erlöst und befreit.
Eröffnungsvers am Fest Kreuzerhöhung Vgl. Gal 6,14



Robert Propf (1910-1986) Kreuz für St. Maria (1963), jetzt in St. Anna Köthen

Am 14. September feiert die Kirche das Fest Kreuzerhöhung (lat. exaltatio crucis). Der Ursprung liegt in einem Brauch in Jerusalem, an dem am Tag nach dem Jahrestag des Weihefestes der Auferstehungskirche (geweiht am 13. September 335) dem Volk das durch Kaiserin Helena wiedergefundene Holz des Kreuzes hochgehalten wurde. Aus der Verehrung für diese Reliquie entwickelte sich das Fest der Kreuzerhöhung.

Das Kreuz Jesu legt eine Spur der Hoffnung.

Es hat einen Spannungsbogen.
oben – zu Gott, unten – zur Erde,
zur Schöpfung-rechts und links,
zur Kreatur; zu den Tieren und Pflanzen,
zum Mitmenschen und zu mir selber.

Wenn wir von Freude und Erlösung durch das Kreuz Jesu sprechen, meinen wir alle Beziehungen dieses weiten Spannungsbogens, dieses umfassende Ganze. Das bedeutet, ich muss zu mir selber stehen, Farbe bekennen und für eigene Überzeugungen einstehen. Das bedeutet auch gegen, den Strom zu schwimmen, und nicht mit den Wölfen zu heulen. Ich muss einen eigenen Standpunkt haben und aushalten. Das Kreuz hinterlässt Spuren. In der Bibel im Matthäus-Evangelium steht geschrieben:

Wer bis zum Ende standhaft bleibt, wird gerettet werden.
Mt 24, 23

Im alltäglichen Sprachgebrauch ist das Kreuz ein wenig rätselhaft. Meist kommt es ein wenig düster bei den Mitmenschen an. Dennoch sprechen wir öfters folgende Worte aus: Kreuzweise, Kreuzung, ich mache drei Kreuze, das ist ein Kreuz für mich, Kreuzschmerzen, Kreuzweise, Kreuz und quer, Kreuzung, Kreuzfahrt, zwei Lebenswege kreuzen sich, sein Kreuz tragen, durchkreuzte Pläne, Kreuzweg, kreuzen, Kreuzschraube, Fensterkreuz.

Beim Kreuzworträtsel steht das Kreuz in seiner ganz sachlich-nüchternen Bedeutung: eine Waagerechte und eine Senkrechte, die einander queren, ob nur in Gestalt von Wörtern, Linien. Aber auch durch Fäden, Drähte, Stäbe, Balken, Autobahnen oder was auch immer. Es ist ein Kreuz.



Im Gebiet der Pfarrei St. Maria Köthen laden in Elsdorf, Pißdorf und Prosigk Wegekreuze zur Besinnung ein. Auch beim Gebirgsurlaub, nach dem Besteigen eines Berges erhebt sich manchmal ein Gipfelkreuz. Von diesem wird der Bergbezwinger mit einem herrlichen Ausblick beschenkt. In mancher Altstadt in unserem Land gibt es an sehr alten Häusern Kreuze zu entdecken. Meist sind diese oberhalb des Blickwinkels angebracht. Sie entziehen sich dem Alltagstreiben auf den Straßen und sind doch

gegenwärtig. An den Straßen erinnern Kreuze an den tödlichen Unfall eines geliebten Menschen. Manche Kreuze sind in Vergessenheit geraten, andere sind liebevoll gepflegt und mit frischen Blumen geschmückt.

In der Schloss- und Pfarrkirche St. Maria Köthen gibt es verschiedene Kreuzesdarstellungen z. B auf dem Hochaltar, auf dem Zelebrationsaltar. Da sind die 12 Kreuze bei den Apostelleuchtern an den Wänden und das Kreuz aus Wachs auf der Osterkerze. Was empfinden Sie, wenn Sie ein Kreuz sehen oder es betrachten? Nehmen sie es noch wahr? Sagt das Kreuz Ihnen etwas? Beeindruckt Sie manche Darstellung? Regt Sie ein Kreuz an oder auf?

Das Kreuz ist ein mehrdeutiges Symbol. Es ist Symbol für das Leben, das Sterben, der Vereinigung, der „Kreuzung“, der Mitte, der Befreiung, der Ganzheit. Die Form des Kreuzes ist Botschaft und spricht wortlos, aber bedeutungsvoll zu den Menschen.

Scheitern gehört zum Leben. Das ist unsere Erfahrung und auch eine Binsenweisheit. Dass Gescheiterte eine Chance bekommen ist eher eine Seltenheit. Deshalb arbeiten wir fieberhaft bis zur Erschöpfung: um Schwächen zu verbergen, Fehler zu beschönigen, Krummes gerade zu biegen. Zum Aufstieg hechelnd, verlieren wir Vieles unserer Menschlichkeit. Kein Wunder, dass Menschen dem Starken, Schönen, Geraden Misstrauen, weil sie hinter den Fassaden das nicht

wirkliche Leben vermuten. Doch früher oder später stößt jeder von uns einmal mit seinen Kopf gegen den hässlichen Querbalken, der sein Leben zu einem Kreuz macht. Wir sind ausgeliefert: der Zeit, der Corona-Pandemie, der Arbeitslosigkeit, der Krankheit, dem Streit, der Einsamkeit, den Problemen des Alltages, der Dürre und den Naturkatastrophen, den Mitmenschen, der Ohnmacht, dem Hass, dem Betrug, dem Tod. Wir werden von Menschen im Stich gelassen, oder man macht uns fertig. Irgendwann können wir nicht mehr. Dieser schreckliche Querbalken! Plötzlich und unerwartet ist das Kreuz da. Wie eine schwarze Wand ist es da in unserem sonst so glücklichen und zufriedenen Leben.

Eine Legende berichtet, wie Gott einmal mit einem Menschen Erbarmen hatte, der sich über sein zu schweres Kreuz beklagte. Er führte ihn in einen Raum, wo alle Kreuze der Menschen aufgestellt waren, und sagte zu ihm: „Wähle!“ Der Mensch machte sich auf die Suche. Da sah er ein ganz dünnes Kreuz, aber dafür war es länger und größer. Er sah ein ganz kleines Kreuz, aber als er es aufheben wollte, war es schwer wie Blei. Dann sah er eins, das gefiel ihm, und er legte es auf seine Schultern. Doch da merkte er, wie das Kreuz gerade an der Stelle, wo es auf der Schulter auflag, eine scharfe Spitze hatte, die ihm wie ein Dorn ins Fleisch drang. So hatte jedes Kreuz etwas Unangenehmes. Als er alle Kreuze durchgesehen hatte, hatte er immer noch nichts Passendes gefunden. Dann entdeckte er eins, das hatte er übersehen, so versteckt stand es. Das war nicht zu schwer, nicht zu leicht, so richtig handlich, wie geschaffen für ihn. Dieses Kreuz wollte er in Zukunft tragen. Aber als er näher hinschaute, da merkte er, dass es sein Kreuz war, das er bisher getragen hatte. *nach Adalbert Chamisso*

Das Kreuz ist für Christen Zeichen des Glaubens. Jesus Christus hat durch sein Sterben am Kreuz den Tod im Licht seiner Auferstehung für immer besiegt. Die Botschaft, die vom Kreuz ausgeht, ist für uns Christen Gottes Kraft und Hoffnung für unser Leben. *M. Th.*

**Der Herr stehe mir bei,
wenn andere nur dabei stehen.**

Spuren

Jeder Mensch hinterlässt große und kleine Spuren. Manchmal müssen diese erst aufgespürt werden. Am Strand im Sand oder im Winter bei Schnee können wir Spuren leicht entdecken. Die eigenen Fußabdrücke können wir nur rückblickend sehen. Wegen Schmutzspuren kann es manchmal auch Ärger geben. Spuren sagen so einiges aus.

Jeder kennt diese Situation, etwas passt einem nicht, aber man traut sich nicht so recht, es laut zu sagen. Aus Angst anzuecken oder ausgeschlossen zu werden. Manchmal hält man dann einfach den Mund und fühlt sich etwas feige, aber manchmal schafft man es doch, laut und deutlich eine andere, nämlich seine eigene Meinung zu vertreten. Und selbst, wenn die Reaktionen negativ sind, ist man doch ein wenig stolz auf sich, die breite Spur verlassen zu haben und seinen Pfad einzuschlagen. In der Geschichte der Kirche gibt es viele Beispiele mutiger Frauen und Männer, die trotz massiver Widerstände



und Anfeindungen es wagten, aus der vorgegebenen Spur zu treten und deutlich ihre Meinung zu sagen. Manche zahlten dafür auch mit ihrem Leben.

Wir müssen uns nicht fürchten, für unsere Meinung getötet zu werden. Dennoch ist es unsere Aufgabe, als Christen mutig zu sein, öffentlich unseren Glauben zu bekennen und uns für Menschen einzusetzen, die unsere Hilfe brauchen, die still sind oder die sich nicht wehren können. Die Kirche vor Ort lebt durch Menschen, die ihren Glauben leben und „die sich in Dienst nehmen lassen, die geeignet, motiviert und kooperativ sind und so andere Menschen einladen und mitnehmen“. *sh. 1. Fortschreibung der Pastoralvereinbarung der Pfarrei St. Maria Köthen, Pkt 5., Stand. 22.01.2020*

Manchmal können sich Spuren auch verlieren, buchstäblich im Sande verlaufen, wie die bekannte Geschichte zeigt, welche einen Spaziergang am Meer beschreibt. Der Erzähler der Geschichte betrachtet Fußspuren im Sand und denkt über Vergangenes nach. Voller Traurigkeit nimmer er an, Gott habe ihn in schwieriger Situation alleine gelassen. Doch letztlich wächst in ihm der Glaube, dass Gott ihn gerade in jenen Nöten getragen habe. Gott gibt keinen Menschen verloren, er bleibt ihm jederzeit auf der Spur. Gott trägt uns durch unser Leben. Er gibt Halt und in Nöten Rückhalt.
M. Th.

Tritt auch Du in Gottes Spuren.
Er hat Deine Schuhgröße
und führt Dich auf sicheren Wegen.

Spuren lesen Was wirklich zählt

In der Gegenwart erleben wir in allen Bereichen unseres Lebens gewaltige Veränderungen. Die CoronaZeit scheint manche Entwicklung noch zu beschleunigen. Veränderungen erleben wir auch seit Jahren in der Kirche. Auch hier vollzieht sich ein Strukturwandel zu einer kleinen Herde. Die Katholiken in Anhalt leben seit der Reformation 1517 in der Diaspora.

In Köthen und Umgebung wurde vor 11 Jahren am 2. Mai 2010 aus den vier selbständigen Pfarreien St. Maria Köthen, St. Anna Köthen, Herz-Jesu Osternienburg und Hl. Geist Görzig die neue Pfarrei St. Maria Köthen durch Bischof Dr. Gerhard Feige erhoben. In diesem Jahr wurden durch Bischof Dr. Gerhard Feige unter Beibehaltung der 44 Pfarreien des Bistums 11 Pastoralregionen gebildet.



Seid meine Zeugen!

In der Kirche gibt es ein Wettstreit von Meinungen. Orientierung ist für jeden Christen gefragt. Notwendig ist eine klare und offene Analyse der Situation. Was zählt für Getaufte in der Spur, in der Nachahmung Jesu Christi wirklich? Was ist unser Angebot und Beitrag für die Menschen in Köthen und den Städten und Dörfern der Umgebung? Worin unterscheiden wir uns als Christen von der Welt?

Die gegenwärtige Situation wird durch Gegenwind innerhalb der Kirche und in der Öffentlichkeit verstärkt. Jedoch hoffen Menschen weiterhin in der Kirche auf einen tragfähigen Sinn und eine zukunftsweisende Orientierung. „Aus der

Krise von heute...wird eine Kirche von morgen hervorgehen, die viel verloren hat. Sie wird klein werden, weithin ganz von vorne anfangen müssen (...). Aber bei all diesen Veränderungen (...) wird Kirche ihr Wesentliches mit aller Entschiedenheit in dem finden, was immer ihre **Mitte** war: im **Glauben an den dreieinigen Gott**, an Jesus Christus, dem menschengewordenen Sohn Gottes, an den Beistand des Geistes, der bis zum Ende reicht. Sie wird in **Glaube und Gebet** wieder **ihre eigentliche Mitte** erkennen und die **Sakramente** wieder **als Gottesdienst** (...) erfahren.“

Josef Ratzinger: Glaube und Zukunft, München 1970, S.122f

In der Spur Jesu müssen wir Ballast abwerfen. Jeder muss sich entscheiden. Bisher war einfach einmal mitmachen schon sehr viel. Bei den rasant kleiner und älter werdenden Gemeinden und den gebildeten Pastoralregionen im Bistum Magdeburg wird jetzt noch deutlicher und entschiedener das persönliche Bekenntnis und der tatkräftige Einsatz gefordert. Wir haben einen Auftrag. Wir sind getauft und gesandt. Unsere Sendung ist, die Frohe Botschaft Jesu gelegen oder ungelegen zu verkünden. In der Nachahmung Jesu sollen wir Zeugnis geben für die Kirche. Sie ist das Ursakrament und meint in ihrem Wirken immer Jesus Christus. So gilt es für Menschen, die offen sind für die frohe Botschaft in der Kirche, immer eine Transparenz auf Jesus Christus erkenntlich zu machen. Wir möchten den Auftrag Jesu hier und heute an- und ernst nehmen:

„Ihr werdet meine Zeugen sein“ Apg 1,8



In der Gegenwart brauchen wir als Christen Entschiedenheit und Mut zum Anderssein. Dabei ist weder Abkapselung noch gott- und glaubensvergessene Anbiederung an den Zeitgeist angesagt. Es geht um Unterscheidung der Geister. Im Vertrauen darauf gilt es die wahren und falschen Propheten, sowie Menschen, die uns Wegweisern sind, zu erkennen. Obwohl wir nur wenige sind und immer weniger werden und eine Außenseiterrolle einnehmen, müssen wir missionarisch wirken. Unser Auftrag ist die Verkündigung der frohen Botschaft. Das Leben als Christ stößt bei vielen Zeitgenossen auf Unverständnis. Wir Christen und auch die Kirche sind für viele ein herausforderndes Ärgernis. Doch als Christen können wir unseren Mitmenschen Orientierung in einer suchenden Welt „vorschlagen“.

Dabei ist Professionalität der handelnden Personen in der Pfarrei St. Maria Köthen bei Planung, Organisation, Realisierung und Begründung des Handels als Kirche angesagt. Auch gilt es selbstbewusst festzuhalten an Prioritäten, die dem Glauben entwachsen. Die selbstlose Liebe ist der entscheidende Impulsgeber, der Einsatz für Arme, Kranke und Notleidende. Christen in Köthen und Umgebung müssen durch ihr Handeln erkennbar sein. Das gelingt nur durch eine kirchlich gebundene Glaubens- und Persönlichkeitsstärke. Jeder ist wichtig. Die Integrität des Einzelnen ist dabei der Ausdruck seiner Würde. Hinsichtlich unserer Kontakte im gesellschaftlichen Umfeld und unseres Redens müssen wir auch in der Auseinandersetzung offen sein. *M. Th.*

Auf der Spur bleiben - Herausforderungen

Der Pfarrei St. Maria Köthen stellen sich große Herausforderungen in der Gegenwart und für die Zukunft. Es gilt Möglichkeiten zu schaffen, um Menschen in den verschiedenen Lebenssituationen in Beziehung zu bringen. Wir Christen haben eine frohe Botschaft. Wir können der suchenden Welt Orientierung vorschlagen und für sie Hoffnungsträger sein.

Unsere Orientierung:
Evangelium Jesu Christi
Unsere Aufgabe:
Hoffnungsträger sein.
Unser Ziel:
Gott der Herrlichkeit,
das ewige Leben.

„Größte Herausforderungen in der Pfarrei St. Maria sind derzeit:

- der demografische Wandel mit einer immer älter werdenden, aber bisher aktiven Gemeinde
- die Überalterung der Ehrenamtlichen und die sinkende Bereitschaft zum Ehrenamt
- die sehr wenigen, jungen Familien mit Kindern und Jugendliche, die sich bewusst und aktiv am Gemeindeleben beteiligen
- der kontinuierliche Religions- und Sakramentenunterricht in der Pfarrei St. Maria,
- die Fülle der Aufgaben
- die Überalterung des Klerus, der Priestermangel im Bistum Magdeburg und die Handlungsweise des Bistums Magdeburg zu einer Gemeindeführung durch Laien im Ehrenamt.“

sh. 1. Fortschreibung der Pastoralvereinbarung der Pfarrei St. Maria Köthen S. 1
Stand. 22.01.2020

Wie können wir unter diesen Bedingungen als Pfarrei lebendig bleiben? Wie können wir den Glauben an den dreifaltigen Gott weiterhin erfahren, miteinander feiern und bezeugen?



Pfarrereileitung durch Leitungsteams

Im Bistum Magdeburg wurde von 2001-2004 das Pastorales Zukunftsgespräch (PZG) durchgeführt. Durch Bischof Leo Nowak wurden die Beschlüsse in diesem Reformprozess in Kraft gesetzt. Diese beinhalten auch die Reform der Verwaltung des Bistums und der Pfarreistrukturen. Innerhalb eines Jahres sollen Gemeindeverbände aus den bestehenden Pfarreien entstehen. Deren Größe soll bei etwa 1 500 bis 2 000 Gemeindemitgliedern sein. Nur durch eine solche Straffung und Konzentration der Kräfte kann es laut Bischof Nowak der katholischen Kirche hierzulande gelingen, von einer eher sich selbst zugewandten Kirche zu einer „Kirche mit einer Mission“ zu werden; zu einer Gemeinschaft, die aufbricht und sich mit den evangelischen Schwesterkirchen den Anliegen aller Menschen öffnet und gemäß dem Leitwort des Bistums Magdeburg Gott und den Mitmenschen dient.“



Foto: Henrike Northoff

Im Jahr 2010 war die Erhebung von 44 „neuen“ Pfarreien durch Bischof Dr. Gerhard Feige. Für die Pfarreien gibt es einen Stellenplan: ein Pfarrer und ein Gemeindefereferent. Sehr schnell zeigte sich, dass nicht alle Stellen eines kanonischen Pfarrers wegen Mangel an Personal besetzt werden können. So wurde im Jahr 2015 in der Pfarrei Lauchhammer das erstes Leitungsteam, bestehend aus 2 Ehren- und 3 Hautamtlichen, gebildet.

2017 wurde der Stellenplan im Bistum Magdeburg durch Bischof Dr. Gerhard Feige als nicht umsetzbar beendet. Die 44 Pfarreien im Bistum sollen weiterhin bestehen bleiben, außer die Pfarreien wollen auf eigenen Wunsch fusionieren.

Der Bistumsrat berät mehrmals über die Situation im Bistum. Ein Ergebnis der Beratungen im November 2017 ist, dass viele Pfarreien im Bistum in Zukunft von einem Leitungsteam, dem ein Priester als Moderator der Pastoral angehört, geleitet werden. Auch in anderen Pfarreien, welche einen kanonischen Pfarrer haben, soll es ein Leitungsteam geben. Im Oktober 2018 gibt der Bistumsrat eine

Grundempfehlung: Vor-Ort-Stärkung. Das ist ein langer Prozess, welcher einen Haltungswchsel bei allen Beteiligten erfordert.

Die gegenwärtige Situation im Bistum Magdeburg:

- die Pfarreien entwickeln sich ungleichzeitig, es gibt keinen Stellenplan
- viele Priester und pastorale Mitarbeiter erreichen in den nächsten 10 Jahren das Pensions-, bzw. Rentenalter
- die Zahl der Pfarreien ohne (kanonischen) Pfarrer erhöht sich weiter
- Pfarreien werden durch ein Leitungsteam geleitet, Stand 2021; Leitungsteam eingesetzt: 6, Leitungsteam in Kürze: 2, Leitungsteam angedacht: 5, Leitungsteam möglich, größer als 10, vorerst kein Leitungsteam: ca. 10
- die Pfarreien werden über die Pfarreigrenzen hinaus kooperieren müssen

Auch Pfr. Kensbock und Gemeindeferent Matthias Thaut erreichen in den nächsten Jahren das Pensions- bzw. Rentenalter. Das Personal von Priestern und hauptamtlichen Mitarbeitern im Dekanat Dessau wird sich in den folgenden Jahren halbieren.

Das Ordinariat Magdeburg hat das Ziel bis 2026: diverse Leitungsteamstrukturen in allen Pfarreien einzurichten. Die Gegebenheiten vor Ort sind unterschiedlich. So unterschiedlich werden auch die Leitungsteams in den Pfarreien gebildet. In jeder Pfarrei wird neu buchstabiert, was Leitung bedeutet und welche Aufgaben damit verbunden sind. Ein Manuale dafür wird erarbeitet. In den Leitungsteams sind meist Menschen im Vorruhestand oder rüstige Senioren. Berufstätige können nur schwer nebenbei die Arbeiten im Leitungsteam dauerhaft übernehmen. Wer eingearbeitet ist, ist dann vielleicht nach 6-7 Jahren zu alt, oder ihm wird die Belastung zu hoch.

Die Umsetzungsempfehlungen des Bistumsrates dazu sind:

- Ressourcen- und Personaleinsatz überprüfen
- Entwicklungen vor Ort begleiten und kommunizieren
- Haupt- und Ehrenamtlichen vorbereiten und begleiten

M. Th.

Gebet

Komm, Heiliger Geist!

Komm und erneuere das Angesicht der Erde!
Komm mit den sieben Gaben!
Komm, Geist des Lebens, Geist der Wahrheit,
Geist der Gemeinschaft und der Liebe!
Die Kirche und die Welt brauchen dich.

Komm, Heiliger Geist,

und lass die von dir gespendeten Charismen
immer reichere Frucht bringen.
Schenke uns neue Kraft und missionarischen Elan.
Weite unser Herz und
belebe unser christliches Engagement in der Welt.

Mach uns zu mutigen Boten des Evangeliums
und Zeugen des auferstandenen Christus,
des Erlösers und Heilands der Menschen.
Stärke unsere Liebe und Treue zur Kirche.
Amen.

Papst Johannes Paul II. 1920-2005

Pastoralregion und überregionaler Personaleinsatz

In einem Brief an alle Priester und Schwestern und Brüder im Pastoralen Dienst teilte Bischof Dr. Gerhard Feige am 24.03.2021 u.a. mit: „(...) schon lange beschäftigt uns die Veränderung der kirchlichen Situation im Bistum Magdeburg. Dies betrifft zurzeit vor allem neue Leitungsformen und den Einsatz von 44 Pfarreien, die nicht mehr wie bisher geleitet werden können. Es bedarf darum neuer Orientierungen für den Personaleinsatz.“ Im November 2019 haben die Mitglieder des Bistumsrats darüber nachgedacht. „Festgehalten wurde dabei, dass ein regionaler Einsatz von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht bedeutet, dass Pfarreien einer Region zusammengelegt werden. Vielmehr sollen die Pfarreien mit ihren Gemeinden ihre Eigenständigkeit behalten und darin bestärkt werden, lebendige Orte für Verkündigung, Caritas und Liturgie zu sein. (...)“. Weitere Beratungen gab es bei den Regionalkonferenzen 2020/ 21. Dabei wurde u.a. über folgende Fragen beraten:

Wo wird bereits Pfarrei übergreifend gearbeitet?

Welche Unterstützung benötigen Ehrenamtliche?

Was ist für Hauptamtliche wichtig, um gut in der Region arbeiten zu können?



Foto: Henrike Northoff

Auch wurde über eine sinnvolle Einteilung der Bistumsfläche in Regionen für den regionalen Personaleinsatz beraten. In seinem Brief schreibt der Bischof weiter: „(...) Im Folgenden spreche ich von Pastoralregionen als einen Raum, in dem das Leben in den Pfarreien und Einrichtungen durch den regionalen Einsatz des zur Verfügung stehenden Personals unterstützt, begleitet und entfaltet werden soll. Zudem ist es ein Anliegen, dass Kirche und Christsein in einer Pastoralregion erkennbar ist. Folgende elf Pastoralregionen benenne ich hiermit: (...)

St. Maria Köthen; St. Peter und Paul, Dessau; Heilige Familie Roßlau;

St. Marien, Wittenberg; Edith Stein, Wolfen-Zörbig; Heilige Familie, Bitterfeld;

St. Klara, Delitzsch (...)

Die Pastoralregionen sind unterschiedlich groß. In größeren Regionen wird der Personaleinsatz nicht über die ganze Fläche erfolgen, sondern geteilt sein. Unter allen pastoralen Mitarbeitern der Region soll es einen regelmäßigen Austausch geben. Der Bischof schreibt „(...) die Regionen sind nicht als ummauerte Gebiete zu verstehen, sondern als Rahmen und Orientierung.“

Der regionale Einsatz der Hauptamtlichen soll mit der Zeit entwickelt werden. Dabei wird es Ungleichzeitigkeiten im Bistum geben. Perspektivisch sollen die Dekanate aufgelöst werden. *M. Th.*

Spurensicherung I

Brief an Bischof Dr. Gerhard Feige, Magdeburg

Der Kirchenvorstand und der Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Maria Köthen haben Bischof Dr. Gerhard Feige einen Brief mit einer Einladung zum Gespräch über die Zukunft der Pfarrei St. Maria Köthen am 10.06.2021 gesandt:

„Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Feige, unser Bistum und jede dazugehörige Pfarrei stehen vor tiefgreifenden Veränderungen. Der Prozess dazu wurde bereits in Gang gesetzt, in dem u.a. neue Strukturen in der Seelsorge durch sogenannte Pastoralregionen gebildet wurden. Die anstehenden Veränderungen betreffen dabei unmittelbar nicht nur die Priester und die bezahlten hauptamtlichen Mitarbeiter, sondern alle Getauften in unserem Bistum. Mitglieder der Pfarreien sollen zukünftig, so der Plan, leitende und auch seelsorgerische Aufgaben - neben ihren beruflichen und familiären Verpflichtungen - übernehmen.

Laut Ihren Plänen sollen die Pfarreien vom Bischöflichen Ordinariat geleitet werden, was jedoch dem geltenden Subsidiaritätsprinzip und auch den Vorschriften des kanonischen Rechts zuwiderläuft.

Exzellenz, die Mitglieder unserer Pfarrei, vertreten durch den Kirchenvorstand mit Unterstützung des Pfarrgemeinderates, müssen mit Ihnen persönlich über die bevorstehenden Veränderungen sprechen und gemeinsam die Zukunft der Pfarrei St. Maria zu Köthen konkret regeln, damit diese weiterhin Bestand hat.

In wenigen Jahren erreicht unser H.H. Pfarrer Kensbock das Pensionsalter und fast zeitgleich wird auch unser Gemeindefereferent, Herr Thaut, in Rente gehen. Es darf die eigentliche Aufgabe von Kirche im sakramentalen Sinne nicht im Geringsten vernachlässigt werden, nämlich Menschen für Jesus Christus zu gewinnen, um letztlich Seelen zu retten. Dafür sind kanonische Pfarrer zwingend erforderlich.

Bei sämtlichen Überlegungen, wie unsere Pfarrei unter den neuen, nicht erfreulichen Umständen weitergeführt wird, muss berücksichtigt werden, dass wir die Wiedererrichtung der Pfarrei unmittelbar dem Herzogspaar Ferdinand und Julie von Anhalt-Köthen im Jahr 1825 zu verdanken haben, nachdem diese zum katholischen Glauben zurückfanden.

Papst Leo XII. bestimmte, dass die Pfarrei unmittelbar ihm und dem Heiligen Apostolischen Stuhl unterworfen wird. Herzog Ferdinand stattete unsere Pfarrei großzügig mit Kirchengütern aus, so dass die Pfarrei wirtschaftlichen Bestand hat. Seine Durchlaucht ließ weiter u.a. eine Erstkommunikantenanstalt errichten; holte für die Glaubensunterweisung Jesuiten und für die Krankenpflege erbaute er ein Spitalgebäude des Klosters der Barmherzigen Brüder. Er stiftete das wunderschöne Kirchengebäude, welches im Stil des Klassizismus errichtet und erst vor wenigen Jahren aufwendig renoviert und mit künstlerisch wertvollen Kirchenfenstern des weltbekannten Leipziger Malers Michael Triefel ausgestattet worden ist. Das Katholische Pflegeheim St. Elisabeth, die Katholische Kindergartenstätte St. Anna und die Seniorenresidenz am Wall in Köthen gehen letztlich auch auf die Fürsorge des Herzogspaares zurück.

Die Pfarrei St. Maria zu Köthen mit ihren Kirchengebäuden und Einrichtungen stellt ein „Leuchtturm des Glaubens“ dar, welcher weit über die Landes- und Bistumsgrenzen hinaus erstrahlt. Dieses Feuer darf nicht zum Erlöschen gebracht werden.

Aus großer Dankbarkeit und Pflichtgefühl zum durchlauchtigen Herzogspaar Ferdinand und Julie von Anhalt-Köthen sowie zum damaligen Hl. Vater werden wir uns zur Ehre GOTTES und zum Wohl unserer Brüder und Schwestern mit allen Kräften und uns zur Verfügung stehenden Mitteln für die Eigenständigkeit unserer

Pfarrei mit einem Priester als kanonischen Pfarrer und für einen/eine Pastoralreferenten/-referentin oder Gemeindereferenten/-referentin einsetzen, die kategorisch für die Seelsorge erforderlich sind.

Für uns ist dieses eine wichtige Herzensangelegenheit, so dass wir mit Ihnen, als unseren Hirten, darüber unbedingt persönlich sprechen müssen. Deshalb laden wir Sie und den Herrn Generalvikar zu einem persönlichen Gespräch in unsere Pfarrei ganz herzlich ein. Für das Gespräch werden wir zuvor eine Themenliste erstellen, so dass Sie Vorbereitungen treffen können.

Wir bitten höflich um Ihre Terminvorschläge. Da Sie am Sonntag, den 19.09.2021, unseren Firmanden das Hl. Sakrament der Firmung spenden werden, könnte sich der Freitag und der Samstag zuvor als Termin anbieten. Für Übernachtungen und das leibliche Wohl werden gesorgt. (...)

Themenliste von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat für die Besprechung mit Bischof Dr. Gerhard Feige am 27.08.2021

PRÄAMBEL: Die Eucharistie ist, wie das II. Vatikanische Konzil sagt, die Quelle und der Gipfel des kirchlichen Lebens. Dafür werden zwingend Priester benötigt. Der Pfarrei geht es u.a., aber vor allem darum, dass Seelsorge durch einen kanonischen Pfarrer mit Unterstützung eines/einer Pastoralreferenten/-referentin oder eines/ einer Gemeindereferenten/-referentin betrieben wird. Die Priester und die o.g. anderen Theologen sollen nicht in der Fläche, sondern in „Seelsorgezentren“ in bestehenden Pfarreien mit jeweils einem kanonischen Pfarrer als Vorsteher gebildet werden. Die Kath. Pfarrei St. Maria zu Köthen ist ein „Leuchtturm des Glaubens“ aufgrund ihrer Historie, Größe und allgemeiner Bedeutung im Bistum (siehe Einladungsschreiben).

FRAGESTELLUNGEN

1. Wie stellt sich die Bistumsleitung den Fortbestand und die Weiterentwicklung der Pfarrei St. Maria zu Köthen konkret vor? - (Bitte ganz konkret, detailliert und mit „Zeitschiene“.) Werden dabei die Vorschriften des kanonischen Rechts sowie die „vatikanischen Vorgaben“ zur Leitung einer Pfarrei berücksichtigt? Aus den bisher vorliegenden Mitteilungen des Bistums geht dieses nicht zweifelsfrei hervor. Um Darlegung und Erläuterung wird gebeten.
2. Wird die „Besonderheit“ unserer Pfarrei aufgrund der Stiftung durch das Herzogspaar Ferdinand und Julie von Anhalt-Köthen in der Bistumsleitung gesehen, angemessen berücksichtigt sowie gewürdigt?
3. Wie stellt sich die Bistumsleitung zukünftig - bei weiter bestehendem Priestermangel - die Seelsorge durch Laien vor? Wird u.a. berücksichtigt, dass die Laien aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit, der familiären und sonstigen Verpflichtungen bereits ausgelastet sind? Wird das durchschnittlich hohe Alter der Gemeindemitglieder, mangelhafte theologische und pädagogische Vorbildung und mangelnde Motivation berücksichtigt? Wie sieht konkret die Vorbereitung auf die Hl. Sakramente (Erstkommunion, Beichte, Firmung, Ehe) zukünftig aus? - Sollen dafür auch Laien eingesetzt werden? Wer prüft die Geeignetheit und die Fähigkeiten der Laien? Falls geeignete charismatische Laien mit der o.g. Vorbereitung eingesetzt werden sollen, erhalten diese eine qualifizierte Ausbildung zum Katecheten, wie es S.H. Papst Franziskus vorgesehen hat? Welche Institution würde diese Ausbildung durchführen?
4. Wird es, nachdem in wenigen Jahren unser H.H. Pfarrer Kensbock in den Ruhestand und unser Gemeindereferent Herr Thaut in Rente geht, wieder einen

kanonischen Pfarrer und einen Pastoralreferenten/Gemeindereferenten für unsere Pfarrei geben? Ein kanonischer Pfarrer ist für die Seelsorge der Gemeindemitglieder, Katechumenen, der Einrichtungen der Pfarrei (Pflegeheim St. Elisabeth, Kindertagesstätte St. Anna, Seniorenwohnanlage Am Wall, Malteser Köthen) unabdingbar. Dieser benötigt zwingend Hilfe durch o.g. Theologen vor Ort. Unser H.H. Pfarrer Kensbock und unser Gemeindereferent Herr Thaut haben signalisiert, dass sie bereit wären, ihren Dienst noch bis zum Jahr 2025 für die Pfarrei zu verrichten. Wird dieses Ansinnen von der Bistumsleitung unterstützt und gebilligt?

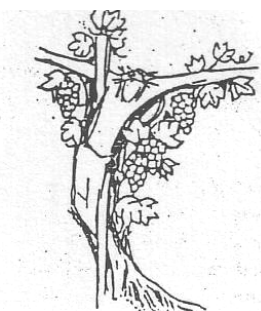
5. Was hat das Bistum in den vergangenen 16 Jahren unternommen, u.a. Priesterberufungen zu erkennen und zu fördern? Was wird das Bistum zukünftig unternehmen, um u.a. Priesterberufungen zu erkennen und zu fördern? Weshalb werden im Bistum nicht alle geeigneten Priester kanonischer Pfarrer? Weshalb sollen im Bistum Pfarrer nicht mehr im Pfarrhaus wohnen?

6. Wenn es wider Erwarten im Bistum keine oder unzureichende Priesterberufungen geben sollte, können z.B. Priester aus Priestergemeinschaften angefordert/angefragt werden, die die Seelsorge in Pfarreien in unserem Bistum als kanonischer Pfarrer zu übernehmen? Warum hat sich das Bistum nicht rechtzeitig um auswärtige Priester bemüht?

Die Spur verfolgen

Bischof Dr. Gerhard Feige hat auf den Brief vom 10.06.2021 geantwortet und den Gremien der Pfarrei einen Gesprächstermin vorgeschlagen. Das Gespräch fand am 27.08.2021 im Pfarrhaus St. Maria in Köthen statt. Teilnehmer waren: Bischof Dr. Gerhard Feige, Markus Konkolewski, Bischöfliches Ordinariat, Pfarrer Armin Kensbock und Mitglieder von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat. Einige Fragen für die Zukunft der Pfarrei konnten klargestellt werden, etliches ist noch nicht vollständig geklärt. In den nächsten Sitzungen werden Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat das Gespräch mit dem Bischof auswerten, sowie die weiteren Schritte für eine Zukunft der Pfarrei beraten. Es gibt Möglichkeiten und Ansatzpunkte, die wir auszuschöpfen haben.

M. Th.



Gott helfe uns, dass wir nicht nur die Last des kreuztragenden Jesus sehen, sondern auch das Licht des auferstandenen Christus.

Im Kreuz ist Heil,
im Kreuz ist Leben,
im Kreuz ist Hoffnung.

Spur(en) der Zuversicht

Die Pfarrei ist Zeichen katholischer Weite in Seelsorge und Spiritualität. Sie ist theologisch verstanden die Vergegenwärtigung von Kirche als universales Heilssakrament (*Dogmatische Konstitution über die Kirche, Lumen gentium 48*) Die Pfarrei St. Maria Köthen verknüpft den einzelnen Gläubigen in den verschiedenen Gruppen und Gemeinschaften zu einem Ganzen und bringt sie in Verbindung mit

dem Bistum und der weltweiten Kirche. Das ist eine Leuchtspur. Sie verwirklicht sich als ein Netzwerk von Gemeinden, Gemeinschaften und Einrichtungen in der Fläche ihres Territoriums als „Kirche vor Ort“. Hier ereignet sich Vernetzung untereinander und mit dem dreifaltigen Gott. Die Pfarrei als Kirche vor Ort hinterlässt eine besondere schöne Spur: die helle Spur der Zuversicht. Der Glaube kann in unserem Gebiet in seiner Fülle gelebt, geteilt und durch gläubige Menschen die geschenkte Liebe Gottes erfahrbar werden. Der Geist Gottes wirkt in der Pfarrei St. Maria Köthen und macht sie lebendig. Hier wird Kirche konkret. Die Gemeinde lebt vom Engagement und der Mitverantwortung ihrer Mitglieder. Im Netzwerk der lebendigen Pfarrei sollen sich im Rahmen ihrer vorhandenen Möglichkeiten und Charismen ihrer Mitglieder in angemessener Weise **vier Grundvollzüge** verwirklichen, welche ineinander verschränkt sind und sich gegenseitig befruchten:

Liturgia – die Bezeugung des Evangeliums durch das Gotteslob:

In der Feier der Liturgie kommt das Leben der Pfarrei zum Ausdruck. Die versammelten Christen denken als Dank, als feierndes Gedächtnis, als Lobpreis und Fürbitte an den Grund christlicher Gemeindebildung, den Bund Gottes mit den Menschen.

z.B. Eucharistiefeier am Sonntag und an den Werktagen, Feier der Sakramente, Andachten, Segnungen, Familiengottesdienste, die vorbereitenden und liturgischen Dienste: Kirchenputz, Blumenschmuck, Küster, Ministranten, Lektoren, Chor, Instrumentalisten

Martyria – die Bezeugung des Evangeliums durch das Wort und die Tat:

Die Gemeinde ist Trägerin der Verkündigung. Sie hört das Wort Gottes übersetzt es in die jeweilige Situation und bezeugt es. Der „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen“ verleiht sie eine Stimme,

z.B. Predigt, Ansprache und Statio, Glaubensseminar, Kindergottesdienst als Kinderkatechese, Liturgischen Dienste, Öffentlichkeitsarbeit, Pfarrgemeinderat: Organisation der Verkündigung und Setzen von Prioritäten, in den vielen stillen und unbekanntenen Helfern und Betern.

Diakonia – die Bezeugung des Evangeliums durch die dienende Liebe:

Die Gemeinde übt Solidarität mit den Geringen und Bedürftigen (leibliche und seelische Not, soziale Ungerechtigkeit), nicht nur eine mildtätige Hilfestellung ist gefordert, sondern die Praxis der Solidarisierung über alle Unterschiede und Grenzen hinweg,

z.B. Unterstützung von Pfr. Kudla in Togo, Kollekten für Hilfswerke, Weihnachtspäckchen für Caritas-Kinderheime in Eilenburg und Delitzsch, Seniorenpflegeheim St. Elisabeth, Kita St. Anna, Krankenseelsorge im Klinikum, zu Hause und in den Pflegeeinrichtungen, Arbeitsgruppe Helferkreis/ Besuchsdienst, Unterschriftensammlungen zu Fragen des Lebens und zu sozialen Fragen, Beratungsstelle der Alexianer

Koinonia – Bezeugung des Evangeliums durch Beziehungen und der Praxis des Miteinander (Vernetzung)

Die Gemeinde versucht immer wieder Menschen aller Altersgruppen, Schichten, verschiedenen Geschlechts in Beziehungen zu bringen. Es geht um die Praxis des Miteinander (Umgangsstil, Befähigung und Einübung in den Umgang mit Gegensätzen, Erfahrung gelungener, sozialer Kontakte, Treffpunkte, geselliges Gemeindeleben, Gruppen, Initiativen und Einrichtungen,

z.B. Begegnungsorte der Pfarrei, Gemeindevormittag, Seniorennachmittag, Kirchenputz, Fasching, Ökumene, AG Gottesdienst, in der Suche um den richtigen Weg in Gegenwart und Zukunft.

„Der Geist Gottes lebt und wirkt in der Pfarrei auf vielfältige Weise. Die Pfarrei St. Maria ist auf inneren und äußeren Wachstum des Glaubens ausgerichtet.



Foto: Henrike Northoff

Die Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft stehen oder fallen mit den Menschen, die sich dafür in Dienst nehmen lassen, die geeignet, motiviert und kooperativ sind und so andere Menschen einladen und mitnehmen.

Mit ehrlichem Blick stellen wir fest, dass wir immer weniger Personen haben, die dafür einstehen. Diese Entwicklung geht rasant voran. Jedoch geht es um die Zukunftsfähigkeit unserer Pfarrei. Die Kirche wird nicht untergehen, dafür bürgt Gott. Wir wollen die Sorge um gute und zahlreiche Menschen in der Nachfolge Jesu zu unserem Gebetsanliegen machen. Im Vertrauen auf das Wirken des Hl. Geistes wollen wir miteinander und füreinander beten. So knüpfen wir an einem Netz des Lebens, das trägt.“ *1. Fortschreibung der Pastoralvereinbarung, Pkt 5. Schlusswort, Überprüfung und Realisierung*

Vom Pfingstereignis erzählt die Apostelgeschichte, dass Menschen aus verschiedenen Ländern, nachdem der Geist Gottes wie im Sturm alles gehörig durcheinander gewirbelt hat, einander verstehen. Dazu ermutigt uns Pfingsten - Verbindung wagen, Verbindung halten - und dann aufbrechen.

Herzlichen Dank Ihnen allen, welche in den zurückliegenden Jahrzehnten Kontakte und Begegnungen ermöglicht, mitgetragen und begleitet haben. Gehen wir weitere Schritte in eine gemeinsame Zukunft. Gottes Segen begleite uns!

M. Th.

Spurensicherung II in der „neuen“ Pfarrei St. Maria seit 2006

01.10.2006 Ernennung von Armin Kensbock zum Pfarrer in Köthen mit St. Maria und St. Anna und Herz-Jesu Osternienburg,
Gemeindeverbandsleiter für Köthen – Görzig - Osternienburg

06.02.2007 Katholiken im Gemeindeverbund: 2234

Hl. Geist Görzig: 532, Herz-Jesu Osternienburg: 258, St. Maria mit St. Anna: 1444

01.09.2007 Beauftragung von Gemeindefereent Matthias Thaut für den Gemeindeverbund St. Anna und St. Maria Köthen, Hl. Geist Görzig, Herz- Jesu Osternienburg

verwurzelt – begabt – engagiert - herausgefordert

14.06./ 15.06.2008

Wahlen zum Kirchenvorstand (KV) und Gemeindeverbundsrat (GVR)

03.06.2009 Gemeindeverbundsversammlung

Information über die Bildung eines Gemeindeverbundes, Bildung von Arbeitsgruppen zur Vorbereitung der Erarbeitung einer Pastoralvereinbarung

Leitung: Pfr. Armin Kensbock, Pfr. Leo Nöhring, Gemeindefereent Matthias Thaut

11.03.2010 Verabschiedung der Pastoralvereinbarung für den Gemeindeverbund Köthen – Görzig – Osternienburg, der zukünftigen Pfarrei St. Maria Köthen

02.05.2010 Ernennung von Armin Kensbock zum Pfarrer von St. Maria Köthen

02.05.2010 Beauftragung derselben Aufgabe eines Gemeindefereenten für die Pfarrei St. Maria Köthen

25.02.2012 Klausurtagung von KV und PGR im Pfarrhaus St. Maria Köthen,

Leitung: Pfr. Kensbock, Gemeindefereent Matthias Thaut

Überprüfung der Umsetzung und Realisierbarkeit der Pastoralvereinbarung vom 11. März 2010 als Instrument zum Zusammenwachsen der Gemeinden der Kath. Pfarrei St. Maria

16.03.-18.03.2012 Visitation durch Bischof Dr. Gerhard Feige, Magdeburg

05.05./ 06.05.2012 Wahl zum Kirchenvorstand (KV) und Pfarrgemeinderates (PGR)

19.10.2012 Klausurtagung des PGR in Delitzsch,

Meinungsaustausch mit der Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden des PGR Delitzsch, Gedanken zum Jahr des Glaubens: Glaubensinhalte – Glaubenserfahrung – Glaubensvollzug, Was läuft? Was läuft nicht?

Leitung: Pfr. Armin Kensbock Köthen, Pfr. Michael Poschlod Delitzsch

19.09.-20.09.2014 Klausurtagung von KV und PGR auf der Huysburg

Zukunftsbilder, Bistum Magdeburg 2019 „Wir sind Gottes Zeugen hier und heute“

Leitung: Thomas Pogoda, Bischöfliches Ordinariat Magdeburg

21./ 22.05.2016 Wahl zum Kirchenvorstand (KV) und Pfarrgemeinderat (PGR)

06.04.2016 Pfarreiversammlung im Pfarrhaus St. Maria Köthen

„Dem Glauben mein Gesicht geben“ – Rückblick auf die Arbeit des KV und PGR, Information über die Aufgaben des KV und PGR und Ermutigung zur Kandidatur in den Gremien der Pfarrei

Leitung: Pfr. Armin Kensbock, Gemeindefereent Matthias Thaut

05.10.-07.10.2018 Visitation durch Bischof Dr. Gerhard Feige, Magdeburg

Was hat sich in den vergangenen Jahren entwickelt, ist gewachsen, ist neu entstanden? Was wurde aufgegeben?

Welche neue Angebote, Formen, Ideen wurden entwickelt? Wie reagieren wir auf die gesellschaftlichen Herausforderungen?

Herausforderung der Pfarrei in Gegenwart und Zukunft: Zukunftsbilder 2019, Ehrenamtliche Pfarrleitung, Pläne für die kommenden Jahre

22.01.2020 1. Fortschreibung der Pastoralvereinbarung vom 11.03.2010

07.11./ 08.11.2020 Wahl zum Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat

31.12.2020 Katholiken in der Pfarrei St. Maria Köthen: 1513

29.06.2021, Pfarreiversammlung am Hochfest der Hl. Petrus und Paulus,, Vor Ort lebt Kirche!? Aufgaben in Gegenwart und für eine Zukunft u.a.

1. Stärkung des Glaubens

- Religiöse Bildung
Glaubensinhalte, -erfahrung, -vollzug
- Freiräume schaffen, dass Offenheit auf Gott himmöglich werden kann

2. Stärkung der Gemeinschaft

- mit Jesus Christus
- der Gemeinden, Einrichtungen, Verbände



3. Stärkung der Begegnungsorte

3.1. St. Anna: Kita, Gemeinde, Außengelände, Malteser
Begegnungsort der Pfarrei für Familien

3.2. Herz-Jesu Osternienburg: Gemeinde und Caritasheim

3.3. Senioren-Pflegeheim St. Elisabeth: Wohnen „Am Wall“, Seniorenarbeit
Begegnungsort der Pfarrei für Senioren, Kranke, Pflegebedürftige und ihre Angehörigen

3.4. Mittelpunktkirche St. Maria:

- Geistliches Zentrum der Pfarrei
- Glaubens- und Gebetsgemeinschaft Ziel: Zusammenwachsen und Stärkung der Gemeinschaft
- verlässliche Gottesdienstzeiten
- gute, gestaltete, Gottesdienste (Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung)

4. Pfarrhaus St. Maria mit Pfarrbüro der Pfarrei

4.1. Pfarrhaus St. Maria

- Veranstaltungs- und Begegnungsraum der Pfarrei

4.2. Pfarrbüro:

- Anlaufstelle – Koordinierungsstelle - Informationsquelle

27.08.2021 Gespräch von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat mit Bischof Dr. Gerhard Feige

M. Th.

Gegen die Spur – Neuanfang des Katholischen Glaubens nach der Reformation in Anhalt

Herzog Ferdinand und Herzogin Julie von Anhalt-Köthen

Im Jahr 2025 jährt sich die Konversion des Herzogspaares Ferdinand und Julie von Anhalt-Köthen zum 200. Mal. Dieser mutige Schritt war der Wiederbeginn des katholischen Glaubens in Anhalt, der durch die Einführung der Reformation in Köthen im Jahr 1526 erloschen war.

Dieser Neubeginn war alles andere als leicht. Überall stieß er auf Unverständnis, Ablehnung und Widerstand. Die Köthener waren misstrauisch, das preußische Königshaus war sauer und der Wiener Hof war weit. Dennoch ließ sich das

Herzogspaar nicht beirren. Bereits am 17. Mai 1826 errichtete Papst Leo XII. die Pfarrei St. Mariä Himmelfahrt. Schon im darauffolgenden Jahr begann der Bau der Kirche St. Maria als Hofkirche, als Pfarrkirche und als Grablege für das Herrscherpaar.

In den Jahren zuvor gab es sporadische Messfeiern durch Priester aus dem Umland, von denen wir nicht wissen, wo diese gefeiert wurden. Für die Gemeindegründung bedurfte es nicht nur eines Kirchengebäudes, sondern auch eines Pfarrers. So erbat sich der Herzog vom Papst einen Geistlichen, und in dem Jesuiten Pater Jean Pierre Beckx aus Hildesheim wurde er fündig. So erwarb der Herzog das Johanneische Haus in der Springstraße, das dem Pater und weiteren Mitbrüdern als Pfarrhaus diente und bis heute dient. Die Patres waren überaus fleißig, nicht nur in der Seelsorge. Sie schufen für Köthen ein eigenes Gebets- und Gesangbuch, das mehrere Auflagen erfuhr, und gaben einen zweibändigen Katechismus heraus.

Zudem hat der Herzog die Pfarrei mit zwei Gütern, Wülknitz und Elsdorf, dotiert, die mit ihren Einkünften nicht nur die eigene Pfarrei unterhielten, sondern auch andere katholische Gemeinden im Umland unterstützten. Von diesen beiden Gütern zehrt die Pfarrei noch heute.



Dem Herzogspaar ist es zu verdanken, dass der Homöopath Dr. Samuel Hahnemann sich in Köthen niederließ. In der unmittelbaren Nähe seines Wohnhauses erwarb der Herzog in der Wallstraße zwei Häuser und ließ sie zum Kloster der Barmherzigen Brüder ausbauen und dahinter ein Hospital zur Krankenpflege errichten.

Das Gebäude der Silberwerkwerkmanufaktur in der Wallstraße ließ er als Witwensitz für Herzogin Julie umbauen, den sie aufgrund des frühen Todes des Herzogs nicht bezogen hat, sondern sie ging ins Exil nach Wien. Heute beherbergt dieses Gebäude das Katholische Senioren-Pflegeheim St. Elisabeth.

Wo sich einst die katholische Schule befand, die der Herzog errichten ließ, wissen wir nicht. Ein Teil des heutigen Friedensparks war der vom Herzog begründete katholische Friedhof.

Noch heute künden Bauwerke wie unsere Schloss- und Pfarrkirche St. Maria

Himmelfahrt, das ehemalige Hospital und heutige Europäische Bibliothek für Homöopathie und das Senioren-Pflegeheim St. Elisabeth von der Zeit der Wiederbegründung katholischen Lebens in Köthen. Werke wie das katholische Gebets- und Gesangbuch und der Katechismus der Jesuitenpatres sind geistliche Zeugnisse dieser Zeit.

Das wichtigste jedoch war die Möglichkeit, durch die Konversion des Herzogspaares gegen alle Widerstände katholisches Leben in Köthen und später in Anhalt wieder zu begründen. Das Herzogspaar und die Katholiken der „ersten Stunde“, die eigentlich eine zweite war, haben Spuren hinterlassen, von denen wir heute noch zehren und die uns verpflichten, dieses Erbe für die Zukunft zu erhalten, in diese Spur des Glaubens einzutreten und sie Generation um Generation weiter zu beschreiten. Was damals möglich war, sollte auch heute möglich sein. Doch dazu bedarf es des Glaubensmuts und der Glaubensstärke, wie es das Herzogspaar bewiesen haben.

Armin Kensbock

Eine neue Spur

Wort des Pfarrers

Obwohl das Christusergebnis mehr als 2000 Jahre zurückliegt, hat es bis heute Spuren hinterlassen und ist in diesen Spuren gegenwärtig. So erinnern Orte wie Nazareth und die Verkündigungskirche an die Inkarnation des Logos, Betlehem mit seiner Kirche und Grotte an die Geburt des Gottessohnes und Jerusalem an das Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu Christi. Aber diese Orte wären nur Denkmale, wenn sich in ihnen nicht etwas Lebendiges und die Welt Veränderndes und Bewegendes ereignet hätte.

An ganz konkreten Orten und zu einer ganz bestimmten Zeit hat Gott sein Erlösungswerk durch seinen Sohn Jesus Christus begonnen.

Es ist die Kirche, die als Gemeinschaft der Glaubenden den Auftrag und die Sendung des Sohnes Gottes in die Zeit hinein und durch die Geschichte hindurch fortsetzt. In ihr ist und bleibt er als der auferstandene und erhöhte Herr gegenwärtig.

Diese Spur des Glaubens lässt sich von Jerusalem über Antiochia und Rom bis in unsere Zeit und Gegend verfolgen. Es waren und sind immer Menschen, die zu diesem Glauben gefunden, ihn gelebt und bezeugt haben. In den ersten drei Jahrhunderten nach Christus waren es vor allem die Märtyrer, die für ihren Glauben gelitten haben und gestorben sind. Später waren es die Mönche in der Ägyptischen Wüste und zahlreiche Frauen und Männer, Diakone, Priester und Bischöfe, die ausgeschwärmt sind und den Glauben in andere Gegenden und zu anderen Menschen, Sprachen und Kulturen gebracht haben.

Unser Land und auch unser Bistum sind reich an Orten und Bauwerken, an denen Heilige gelebt und gewirkt haben. Kirchen, Klöster, Dome, Kathedralen sind steinerne Zeugen dafür. Über viele Wege und durch zahlreiche gläubige Generationen gelangte der Glaube bis zu uns. In jeder Stadt und in jedem Dorf in Anhalt sind Kirchen und Gemeinden ein Beleg dafür.

Auf der Suche nach Arbeit kamen in der Vergangenheit Katholiken in unsere Gegend und brachten ihren Glauben mit. Kirche und Gemeinde in Osternienburg sind ein Beispiel dafür.

Flucht und Vertreibung ließen unsere Gemeinden anwachsen oder neue gründen. In Edderitz bauten sich die Vertriebenen die alte Waschkaue des Tagebaus zur Kapelle und geistlichen Heimat aus. In Köthen fanden sie in St. Anna ein Zuhause.

Diese äußeren Gegebenheiten spiegeln jedoch eine ganz andere Spur wider, die das alles letztlich erst ermöglicht und begründet hat. Es ist Christus selbst, der durch den Glauben, die Liebe und die Hoffnung Spuren in den Seelen und Herzen von Menschen hinterlässt, die den Weg zu ihm gefunden haben oder die er gefunden hat.

In jedem von uns hinterlässt Christus seine Spuren der Liebe, wenn wir ihn in seinen Sakramenten empfangen. In der Taufe beschenkt er uns mit dem ewigen Leben und macht uns zu Gottes Kindern, in der Firmung empfangen wir die Gaben des Heiligen Geistes, im Sakrament der Buße Versöhnung, in der Krankensalbung Trost und Stärkung, in Weihe und Ehe erfahren wir seine Gegenwart und Liebe.

Diese inneren Spuren sind es, die die äußeren Spuren erst begründen. Aber alles Äußere wäre nur Hülle, würde es nicht mit lebendigem Glauben gefüllt und durch ein gläubiges Leben und Zusammenleben geprägt sein.

So stehen wir bis heute in dieser langen Spur des Glaubens, die Gott durch seinen Sohn belegt hat. In seine Fußstapfen sind unzählige Menschen vor uns getreten. Diese Spur ist bis zu uns gelangt. Wir Heutige gehen in dieser Spur weiter und unsere Nachfahren hoffentlich auch. Dann schreitet Christus weiter durch die Zeit in seiner Kirche Pilgerkleid, Gott lobend. Halleluja.

Armin Kensbock

„Wir können unmöglich schweigen über das,
was wir gesehen und gehört haben.“ Apg 4,20

Kath. Schloss- und Pfarrkirche
St. Maria Himmelfahrt Köthen (Anhalt)

PATRONATSFEST DER PFARREI ST. MARIA KÖTHEN

mit den Gemeinden St. Maria Himmelfahrt und St. Anna der Stadt Köthen (Anhalt),
Herz Jesu Osternienburg mit dem Osternienburger Land,
Hl. Geist Görzig mit der Stadt Südliches Anhalt und weiteren Ortschaften

SONNTAG 17.10.2021



17.00 Uhr VESPER- GOTTESDIENST

Liturg. Leitung: Pfarrer Armin Kensbock (Köthen)
Festprediger: Pfarrer Christian Hecht (Wurzen/Grimma)

Programm:

17.00 Uhr Kath. Kirche St. Maria
Springstraße 29A

ab 18.15 Uhr Creperie Lorette
Bernburger Straße 58A

18.30 Uhr

21.00 Uhr

**Vesper-Gottesdienst
der Pfarrei und der Gäste**

**Empfang für die Gemeindeglieder
der Pfarrei und ihre Gäste**

**Büfett und Getränke,
Musikalisches Programm**




Gemeinsamer Abschluss

Wir freuen uns auf Ihr Kommen
und die gemeinsame Feier.

Armin Kensbock
Pfarrer

Georg Heeg
Kirchenvorstand

Jens Lange
Pfarrgemeinderat

Kath. Pfarrei St. Maria Springstraße 34 06366 Köthen (Anhalt)
 koethen.st-maria@bistum-magdeburg.de  03496/ 212240  03496/ 212253

Pfarrbüro für die Pfarrei mit ihren Gemeinden

Kath. Pfarrei St. Maria

☎ 03496 - 212240
☎ 03496 - 212253
✉: koethen.st-maria@bistum-magdeburg.de
Home: www.st-maria-koethen.de

Springstraße 34
06366 Köthen (Anhalt)



St. Maria Köthen
Die katholische Pfarrei

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Montag	08.30 – 12.00 Uhr
Dienstag	08.30 – 12.00 Uhr, 13.30 – 16.00 Uhr
Mittwoch	08.30 – 12.00 Uhr
Donnerstag	08.30 – 12.00 Uhr, 13.30 – 16.00 Uhr
Freitag	08.30 – 12.00 Uhr

Sekretärin: Andrea Reich

IBAN: DE18 8005 3722 0302 0236 90

SWIFT-BIC: NOLADE21BTF,
Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld

Seelsorge in der Pfarrei und den Einrichtungen

Pfarrer Armin Kensbock

☎ 03496 - 212254
☎ 03496 - 212253
✉ pfr.kensbock@t-online.de

Pfarrhaus St. Maria
Springstraße 34
06366 Köthen (Anhalt)

Gemeindereferent Matthias Thaut

☎ 03496 - 309308
☎ 03496 – 212253 (Pfarrbüro)
✉ matthias.thaut@web.de

Wohnung und
Gemeinderäume St. Anna
Lohmannstraße 28
06366 Köthen (Anhalt)

*Hoffen heißt Spuren aufnehmen,
aufmerksam sein heißt Spuren lesen,
vertrauen heißt Spuren verfolgen,
meinen Weg gehen heißt Spuren hinterlassen.*

IMPRESSUM

KATHOLISCH IN ANHALT: Sonderausgabe Nr.2, Spur der Hoffnung
Herausgeber: Kath. Pfarrei St. Maria Köthen (Anhalt)
Pfarrer Armin Kensbock
Redaktion: Gemeindereferent Matthias Thaut,
Pfarrgemeinderat, Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit
Auflage: 500
Redaktionsschluss: 2. September 2021